

Blindsimultan: Neuer Deutscher und zugleich Europäischer Rekord Marc Lang siegt souverän mit Brett im Kopf



Alle Teilnehmer auf einen Blick, der Meister sitzt (Bild: Patric Romes)

Großartige Werbung fürs Schach gelang Marc Lang, der seinen eigenen Rekord im Blindsimultan überbot. Der 40jährige selbständige Programmierer aus Günzburg war bereits Deutscher Rekordhalter in dieser spektakulären Disziplin. Am Wochenende des 27. und 28. November hat er seine eigene Bestmarke auf 35 Bretter hinaufgeschraubt.

Fide-Meister Lang hätte die absolute Mehrheit gereicht, also 18 Punkte, doch er verblüffte auch noch in der Höhe seiner Dominanz: mit 25,5-9,5 besiegte er die Gegnerschaft, alleamt Vereinsspieler zwischen 1000 und 2000 DZW. Am Samstagmorgen begann die Veranstaltung, die sich durch die ganze Nacht hinzog und in den frühen Morgenstunden des Sonntags zum Ende kam. Nach rund 23 Stunden bot Lang in der letzten laufenden Partie in Gewinnstellung seinem jugendlichen Gegner Benjamin Faigle, der mehrmals geweckt werden musste, remis an. Bei 19 Siegen und 13 Remisen verlor Lang nur drei Partien, wobei er zweimal davon dem Blindspiel Tribut zahlen musste und einzülig die Dame einstellte. Die dritte Niederlage erlitt er im Kampf gegen einen nicht müde werdenden Computer.

Hervorragende Durchführung

Das Spektakel wurde in Sontheim/Brenz vom ansässigen Schachverein durchgeführt. Sontheim auf der Württembergischen Ostalb liegt an der Grenze zu Bayern, Günzburg, wo Lang seinen Wahlwohnsitz hat, gehört schon zum schwäbischen Teil Bayerns. Der gebürtige Ditzinger hat dort sein Glück gefunden und eine Familie gegründet, er ist stolzer Vater zweier Kinder.

Der Schachklub Sontheim/Brenz spielte bei der Realisierung der Veranstaltung eine gewichtige Rolle. Der Verein unter seinem federführenden Vorsitzenden Roland Mayer gab Langs verrückter Idee die nötige Rückendeckung und setzte sich engagiert für das Gelingen ein. Und der Aufwand, der hierfür betrieben wurde, war sicher kein geringer!

Die Räumlichkeiten in der Sontheimer Grund/Real-Schule wurden vom Ausrichter ordnungsgemäß präpariert. Die in U-Form um den Simultanspieler aufgebauten Bretter waren durch einen hohen Sichtschutz aus Holz abgeschirmt, selbst die Laufwege für Lang zu seinem

Rückzugsraum und zur Toilette waren derart abgeklebt, dass er keinen Blick auf eine laufende Partie erhaschen konnte. Sogar die Fenster wurden mit Papier verbüllt, um zu verhindern, dass sich Positionen in ihnen spiegeln könnten.

Um den ordnungsgemäßen Verlauf der Veranstaltung zu garantieren war mit Alexander Geilfuss ein offizieller Schiedsrichter anwesend, der jede Bewegung gewissenhaft beobachtete und dokumentierte.

Die vorbildliche Organisation beinhaltete ein T-Shirt für jeden Teilnehmer der Simultansveranstaltung, Rund-um-die-Uhr-Verpflegung und eine vorbildliche Internetdarstellung mit vielen Informationen rund um den Rekord vor, während und danach. Selbst alle Partien sind erfasst und vom Meister selbst kommentiert. Ich verweise Sie auf die Seite www.schach-sontheim.de/, es lohnt sich!

Magie der Zahlen

35 Partien blind zu spielen - bei einer durchschnittlichen Zugzahl von 25+ Zügen pro Partie kommt man auf insgesamt rund 1000 Züge, das entspricht rund einem Zug pro Minute und das ohne Pause einen Tag und eine Nacht lang!

Eine Wahnsinnsstat, doch damit nicht genug. Dies soll nur eine Durchgangsstation sein; im nächsten Jahr will sich Lang an 46 Gegner herantrauen, was eine Verbesserung des offiziellen, noch von der Zeit kurz nach dem zweiten Weltkrieg herrührenden Weltrekords von Miguel Najdorf bedeuten würde. Najdorf wollte damit einst die Aufmerksamkeit der Welt auf sich lenken in der Hoffnung, von seinen in Polen zurückgebliebenen Angehörigen Lebenszeichen zu erhalten.

Die Hoffnung, die Lang lenkt, ist eine, die uns alle umtreibt: die, Schach populärer werden zu lassen und in der Öffentlichkeit mit einem besseren Image wahrgenommen zu werden.

Riesiger Medienwirbel

Lang sorgte mit seiner ungewöhnlichen und besonders für das normale Volk schwer nachvollziehbaren Aktion für einen enormen Medienwirbel. Zunächst in der Presse: etliche regionale und einige überregionale Blätter wurden aufmerksam und berichteten vom ungleichen Kampf „Einer ohne Brett gegen alle“.

Das Medium Radio vertrat das



Hier sponsert die Volksbank! Lang bei der offiziellen Begrüßung (P. Romes)

„Schwabenradio“ (SWR 4), welches gleich zwei Beiträge sendete, einen davon am Sonntagmorgen live direkt nach geschlagener Schlacht.

Und sogar das Fernsehen zeigte Schach! Im SWR wurden dem außergewöhnlichen Anlass rund 5 Minuten in der Landesschau eingeräumt. www.youtube.com/watch?v=Vt33JbGI-U

Dabei war das Fernseherteam die ganze Nacht über zugegen, zu seinem Erstaunen fand Lang in seinem Ruheraum, als er sich zur letzten Pause zurückziehen wollte, die schlafende Toningenieurin vor!

Kommt normal rüber

Neben seinem großen Talent für solche Blindsimultansvorstellungen besitzt Lang noch ein paar Charakterzüge, die ihn zum geeigneten Werbeträger fürs Schach machen: es gelingt ihm, in den Medien als sympathischer Normalbürger, als fürsorglicher Familienvater von nebenan rüber zu kommen. Als einer, den auch die nicht-schachspielende Minderheit in der Bevölkerung für einen von sich identifizieren kann, der eine faszinierende Begabung aufweisen kann.

Wo die Presse ein „Superhirn“ vermutet winkt Lang freilich ab und gibt sich bescheiden, wie etwa im Bericht in der Südwestpresse, in dem er nur lakonisch bemerkt: „Meine Frau sagt immer: Du kannst nur Blindsimultan spielen, weil der Rest deines Gehirns auf Sparflamme läuft.“ Und wenig später in Richtung des Reporters: „Ihren Namen habe ich schon längst vergessen.“

So also kann man die Medien für sich einnehmen, auch wenn man es gar nicht will. Denn wenn er geahnt hätte, wie viele Anrufe er bekommen würde und wie viele Interviews er führen müsste, hätte er sich vielleicht doch lieber diskret im Hintergrund gehalten, so Lang. Um einen lustigen Spruch ist der gebürtige Ditzinger selten verlegen. Unterhaltsam schreiben kann er übrigens auch, man sehe dazu seinen Blog: www.schach-sontheim.de/blindsimultan/blog

Mens sana in corpore sano

Lang hat sich gewissenhaft vorbereitet. Von seinem letzten Deutschen Rekord weiß er zur Genüge, welche entscheidende Rolle die körperliche Fitness spielt. Im Vorjahr, als er in

Ditzingen gegen 26 Gegner antrat, fiel er mitten im Gefecht fast der Müdigkeit zum Opfer. Deshalb begann er vor Wochen schon mit Ausdauertraining, welches tägliche Radtouren plus einen Kilometer Bahnen ziehen im Schwimmbad beinhalteten.

Der Aufwand machte sich bezahlt. Lang fühlte sich, wie er ein, zwei Tage nach seinem Rekord mitteilte, nicht übermäßig beansprucht. Nach nur drei Stunden Schlaf hinterher habe er den Sonntag ganz normal verbracht, wäre auch nicht gerade früh zu Bett gegangen und am Montag war er anscheinend bereits wieder auf Normalniveau. Im Gegenteil meinte Lang: viel schlimmer fühle es sich an, wenn man 12 Stunden oder mehr für die Arbeit am Computer sitzen muss!



Paul und Max Romes: die Söhne des Fotografen teilen sich ein Brett (Patric Romes)

Zum Blindspielen geboren

Für ihn selbst erscheint es irgendwie naturgegeben, dass er sich so viele Partieverläufe im Kopf merken kann. Während der Veranstaltung baue sich so allmählich eine zweite Ebene der Wahrnehmung auf, die Schachwelt im Kopf, die neben der „realen Welt“ existiert und es scheint ihm keine Probleme zu machen, zwischen diesen Welten oder zwischen den Partien zu wechseln. Ob das mit seiner Profession als Computerspezialist zu tun hat? Dort lässt sich auch per Tastendruck eine Ebene ein- oder ausschalten, in den Hintergrund drängen oder, wenn man sie wieder benötigt, in den Vordergrund rücken.

Vielleicht war es für seine Gegner gar schwieriger, sich wach zu halten. Denn während der Simultanspieler immer was zu tun und zu denken



Nach getaner Arbeit ein Gläschen Sekt; draußen ist es schon wieder hell. (Patric Romey)

hat, sind die Gegner schon mal eine knappe Stunde unbeschäftigt. Eine imaginäre Runde im Sitzen für 35 Züge konnte die Geduld der Mitspieler schon auf eine harte Probe stellen. Deshalb gab es auch einige Zweiertteams unter den Gegnern, die sich nach ein paar Stunden abwechseln konnten.

Kürzeste Partie: neun Stunden

Allein neun Stunden dauerte es, bis die erste Partie beendet werden konnte! Dem Jugendlichen Kevin Walter vom ausrichtenden Verein war die Eröffnung nicht gut gelungen, dann schlug Lang erbarmungslos zu:

Lang - Kevin Walter/1699

Grünfeldindisch D 85

1.d4 ♖f6 2.e4 g6 3.♗c3 d5 4.exd5 ♘xd5 5.e4 ♘xc3 6.bxc3 ♗g7 7.♗f3 c5 8.♞b1 0-0 9.♗e2 ♖d7 10.0-0 f5? 11.exf5 ♞xf5 Oder 11... ♗xf5 12.♞b3+ ♗h8 13.♞xb7+ Langs Idee. 12.♞b3+ ♗h8



13.♗g5 e5 14.dxc5 ♗d7? 15.♗f7+ 1:0

Strukturierung ist alles

Auch die rein sachliche Vorbereitung Langs war äußerst akribisch. Wichtig war es für ihn zunächst einen logistischen Plan auszudenken, der es ermöglicht die Bretter anzuordnen und in Gruppen einzuteilen. Wichtig für den Blindspieler ist, dass jede Partie ein eigenes Gesicht erhält, damit sie prägnant genug ist, um im Gedächtnis haften zu bleiben. So ersann Lang eine Aufteilung in sieben Fünfergruppen, von denen er stets einmal, quasi als Eckpfeiler einer Gruppe, die schwarzen Steine führte. Jede Gruppe stand dann unter einem bestimmten „Motto“ (z.B. 1.c4 oder 1.f4) und einer zuvor getroffenen strategischen Ausrichtung (z.B. hier c4 mit Fianchetto g3 oder dort e4 nebst Gambit).

Da er frühzeitig um seine Gegnerschaft wusste und sich mit deren Vorlieben beschäftigen konnte, ordnete er diese in seinem Sinne an. Besonders gegen die spielstarken Oppo-

nenten war es wichtig, günstig aus der Eröffnung hervorzutreten, und das gelang:

Lang - Heinz-Peter Mück/2014

Damenfianchetto B 00

1.e4 g5?! Vom spielstärksten Gegner wusste Lang um dessen bizarre Neigung zu Michaels Basmans Provoeröffnung. Ein unvorbereiteter Blindsimultanspieler wird ziemlich sicher Probleme mit den daraus resultierenden unbekanntenen Stellungstypen haben, doch Lang hatte sich vorbereitet.

2.d4 h6 3.h4 g4 „Sieht komisch aus, ist aber wohl die Hauptvariante“ (Lang).



4.♗xg4! Wenn man es vorher gecheckt hat kann man es wagen, die prinzipielle Gangart einzuschlagen.

4...d5 5.♞f4! dxe4 6.♗c3 ♗g7 Bei 6...♞xd4 ist neben 7.♞xc7 und 7.♗b5 auch 7.♗f3 klar besser für Weiß.

7.♗c4 ♗f6 Basman zog mal hier 7...e6, wonach er wirklich droht, den ♗d4 zu nehmen. Auch dann stünde schwarz prekär, aber nach dem Partietzug behält Weiß schon einen Mehrbauern bei besserer Stellung!

8.♗xe4! ♗d5 Denn 8...♞xd4 erlaubt 9.♗xf7+!, Idee ...♞xf7 10.♗g5+.

9.♞g3! ♗f8 Denn ...0-0 erlaubt 10.♗xh6 und bei 9...♞xd4 10.♗f3 (c3) verbleiben dem Läufer wenig Felder.

10.♗f3 c6 11.♗d2 ♗f5 12.♗c3 ♗b4 Bei dem Entwicklungsrückstand des Nachziehenden muss Weiß diesen Angriff sicherlich nicht fürchten (Lang):



Das Fernseherteam schaut Lang über die Schulter (Frank Jarchov)

13.0-0-! ♗xc2 13...♗xc2 14.♞f4 e6 15.g4 mit weißem Angriff.

14.♞f4! ♗d3+ Bei ...e6 hängt neben 15.♗e5 auch 15.♗e2 in der Luft.

15.♗xd3 ♗xd3 16.♗e5 ♗xe5 17.♞xe5 f6? 17...♞h7 18.♗xh6+ ♞xh6 19.♞xd3 ist besser, aber auch übel für Schwarz (Lang).

18.♞h5! Mit einer Handvoll präziser und fieser Damenzüge zertrümmert der Blindspieler die schwarzen Reihen vollständig.

18...♗g7 19.♞h3! ♗g6 20.♞g3 ♗e8 21.♞e1! Die Drohung lautet ♞xe7+ und ist nicht sinnvoll zu parieren (Lang). 1:0

Wer denkt, der Simultanspieler vertraut nur auf Vorbereitung, Technik und Routine, der sehe hier diese originelle Spielweise:

Lang - Fuchs, Sven/1153

Englisch A 24

1.e4 e5 2.♗c3 ♗f6 3.♗f3 ♗c6 4.d4 exd4 5.♗xd4 ♗b4 6.♗g5 ♗xc3+ 7.bxc3 Lang: „Bäh - hier hätte ich meine Eröffnungswahl schon bereit. Solche Stellungstypen kann ich auch mit „sehenden Augen“ nicht leiden.“

7...♗e5 8.e3 h6 9.♗b4 ♗g6 10.♗g3 ♗e4 11.♞c2 d5 12.cxd5 ♗xg3 13.hxg3 ♞xd5 14.♗d3 ♗e5 15.♗c4 ♗c4 L.: „mit Remisangebot, aber Weiß hat noch eine Idee im Köcher.“



16.♞h5!? f6? L.: „16...♞c5! 17.♞f1 (17.f4 ♗d3+) 17...g6 sieht nach der richtigen Antwort aus.“

17.f4! L.: „solche Züge spielt man im Blindsimultan sehr ungerne, weil sich so „riskant“ anfühlen. Ich habe den Zug auch erst nach einiger Prüfung und Selbstüberredung spielen können.“

17...♗g4? L.: „17...♗g4 18.♞h4 g5 19.♞xg4 ♗xg4 20.♗f5 ist das typische Computervariante. Ob das beide Spieler gefunden hätten, ist allerdings fraglich.“

18.♗d5+ ♗a6 19.♞e4+ ♗d8 19...♞f8 20.♞g6 20.♞d1 1:0

Hier ein Beispiel dafür, wie eine Blindpartie dann auch mal verlaufen kann:

Lang - B. Kübler/J. Schmidt

Königsgambit C 30

1.e4 e5 2.♗c3 ♗f6 3.f4 d6 4.♗f3 ♗g4 5.♗c4 ♗xf3 6.♞xf3 ♗c6 7.d3 ♗d4 8.♞g3? Ich wähte den schwarzen Läufer auf e5 statt auf f8, wonach ♞g3 vielleicht wirklich stark gewesen wäre. So aber verliert es einfach einen Turm 8...♗xc2+ 9.♗d1 ♗xa1



10.fxe5 Hier bemerkte ich gerade noch rechtzeitig vor dem verheerenden ♞xg7, dass ja ein schwarzer Bauer auf d6 stand und demzufolge der Läufer noch auf dem Ausgangsfeld. Jetzt heißt es warten und hoffen, dass wenigstens der Springer a1 nicht entkommt.

10...dxe5 11.♗e3 ♗d6 12.♗d2 ♗d8? 12...c6! 13.♞xa1 b5 mit der Idee b5-b4 (der ♗e4 hängt nach Wegzug des ♗c3) hätte das baldige Ende des Anziehenden eingeläutet

13.♞xa1 ♗h5? 14.♞f3 ♗f4 15.♞f1 g5? Jetzt kommt Weiß aus dem Grab zurück. Angesagt war 15...f6, um den Bauer f7 aus der Schusslinie zu nehmen

16.g3 ♗b4?! 17.♞c2 ♗c5 18.♗xc5 ♞xc5 19.gxf4 exf4 20.♞h5 0-0 21.♞xf4 Das hat er „gesehen“ (F.Z.)

♞d7 22.♞f5 ♗d6 23.♗d5 ♞g6 24.♞xg5 ♗d6 25.♞xg6+ ♞xg6 26.♗e7+ ♞g7 27.♞xg6 1:0

Manche Aussetzer wirkten sich so gleich verheerend aus:

Helmut Voigt/1118 - Lang



16...♞c7? 17.♗xc7 1:0 Hier ein Ausschnitt aus einer weiteren Schwarzpartie:



Gemeinsames Brüten fällt leichter: die vereinten Gegner (Frank Jarchov)



Die andere Seite der Welt: hinter der Holzumrandung (Frank Jarchov)

○ Anita Fischle/Patrick Romes
● Lang



Schwarz hat bereits eine glatte Mehrfigur und die Partie unbewusst schon abgehakt. Bei 22... ♖d2? glaubte Lang, dass 23. ♗b1 wegen der Drohung 23... ♗b1 erzwungen wäre, doch 23. ♗d3! mit Grundliniendrohung traf ihn wie ein Schock. Die Mehrfigur war weg, Lang musste die Partie von neuem gewinnen und erarbeitete sich schließlich ein Endspiel mit isoliertem Doppelmehrbauer:

(nach 37.g3-g4)



37... ♗xa4! 38. ♗xa4 ♗b5 39. ♗c3+ ♗b4 und die Weißen gaben auf. Der a-Bauer ist nicht aufzuhalten, weil der c-Doppelmehrbauer den weißen König fernhält.



Sontheimer Urgestein Günther Ott bezieht seine Inspiration aus den Schatten an der Wand (Patrick Romes)



Ist der müde? Nee, nur konzentriert! Der Simultanspieler bei der Arbeit (Frank Jarchov)

Weltrekord im Visier

Der angekündigte Weltrekordversuch über 46 Bretter soll nächstes Jahr ungefähr zur gleichen Jahreszeit und wieder im bewährten Sontheim/Brenz vonstattengehen. Lang verkündet stolz, dass sich schon Sponsoren zu einer Zusammenarbeit

für dieses Projekt bereit erklärt hätten.

Man sieht, dass es doch machbar ist, Sponsoren im Schach zu akquirieren. Es kommt nur darauf an, die Möglichkeiten, die sich uns bieten, mit Witz, Mut und Engagement zu Markte zu tragen. IM Frank Zeller



Wie beim Fußball sitzt man hinter der Bandenwerbung, nur schaut man nicht ins Spielfeld, sondern direkt vor sich aufs abgeschirmte Brett (Frank Jarchov)

→ Fortsetzung von Seite 21 und die siebte Spielerin, eben Teodora (10), muss noch ein Stück wachsen, bevor sie in der FBL ankommt. Dagegen sind die Hamburger Spielerinnen im Kader abgesehen von Jade Schmidt, die gerade ein glänzendes Turnier in Spanien gespielt hat (und uns deshalb auch in Baden-Baden fehlte), nur begrenzt einsatzbereit.



Diese Aussage gilt natürlich nicht für Marta Michna, die in jeder Hinsicht der Rückhalt unseres Teams ist. 3½ aus 4 in dieser Saison sind glänzend, aber noch wichtiger ist der Zusammenhalt, den sie im Team stiftet. Shayesteh und Olga sagten bei ihrem ersten Einsatz übereinstimmend: „You have a nice team“ und wie wohl sie sich fühlten. Und auch ich habe trotz meiner Erkältung die weite Reise genossen, besonders beim Quartettspiel mit Teo-

dora, die beim Pferde-Memory schon FBL-Spitze war und selbst Marta keine Chance ließ ... Allerdings fiel ich, wieder in Hamburg, eine Woche lang aus, und so muss ich mich fragen, wie lange die Kraft noch für das Engagement auf mehreren Ebenen reicht. Der Versuch, als Referent für das Frauenschach in Hamburg für eine allgemeine breitere Basis zu sorgen, stößt ebenso an Grenzen wie die „Pflege“ unseres FBL-Teams. Anders als der SV Stuttgart-Wolfbusch, in diesem Jahr zum zweiten Mal ausgezeichnet mit dem „Grünen Band für vorbildliche Talentförderung“ und vor der Rückkehr in die 1. FBL, haben wir außer Jade Schmidt keine jungen Spielerinnen, die stark genug für die FBL wären. Hier lägen Jahre nachhaltiger Aufbauarbeit vor uns, und wir haben sie im Mädchenbereich kaum begonnen! So erörtern wir zum wiederholten Mal mitten in einer FBL-Saison, ob es Sinn macht, unser Engagement in der nächsten fortzusetzen. Unser Sponsor Wolfgang Springer ist zu seiner eigenen Überraschung, wie er mir sagte, dazu bereit, und wir haben ein offenes und gutes Gespräch über die Frage begonnen, wie er seine Mittel für uns einsetzen möchte. Wenn wir weiterhin in der 1. FBL spielen wollen, brauchen wir einen jüngeren Coach für das Team, der noch sorgfältiger und verbindlicher planen muss, als es mir gelingt. Eine Alternative wäre ein auch finanziell verstärktes Engagement für die Nachwuchsförderung durch die Gründung einer wie auch immer verfassten „HSK Schachschule für Mädchen“ mit mehreren dezentralen Standorten und einer leistungsorientierten Zentrale im HSK Schachzentrum. Eine Alternative oder besser eine zusätzliche Aufgabe? Auch wenn mir Dr. Jacob Silbermann, der in den 60er Jahren in Rumänien mit dem Frauen-Nationalteam gearbeitet hat, damals erzählte, dass mit Frauen und Mädchen viel schneller internationale Erfolge zu erreichen seien als es in der viel härteren Konkurrenz offener Turniere, könnten wir eine Pisa-Studie, die den Erfolg der „HSK Schachschule für Mädchen“ bestätigen könnte, wohl erst in einigen Jahren in Auftrag geben ... Aber vielleicht gilt ja: Was lange währt, wird endlich gut. Christian Zickelbein (Foto: Carsten Strauch)